

Filmpreview „Der Staat gegen Fritz Bauer“ in Berlin am 31. August 2015

Von Bettina Mikhail und Jean Mikhail

Fast genau einen Monat vor dem offiziellen Kinostart lud SPD-Chef und Vizekanzler Sigmar Gabriel am Montag, den 31. August 2015 zur Preview des Films „Der Staat gegen Fritz Bauer“ in das Hackesche Höfe Kino in Berlin. Dass es am letzten tropisch heißen Sommerabend dieses Jahres zu dieser Neuauflage der SPD-Veranstaltungsreihe „Cinema meets Politics“ kam, hatte für Gabriel dabei nicht nur uneigennützige Gründe: Wie er in einer kurzen Podiumsdiskussion nach dem Film erklärte, wollte er den neuen Film über Fritz Bauer unbedingt sehen und fürchtete, diesen nach seinem Kinostart am 1. Oktober „vor lauter wichtigen Sitzungen“ zu verpassen.



Hackesche Höfe Berlin

(Foto: Bettina Mikhail)

Die geladenen Gäste – unter ihnen der hessische SPD-Landesvorsitzende Thorsten Schäfer-Gümbel, die Journalistin Wibke Bruhns und zwei Sektionsleiter der Berlinale - wurden im Foyer des Kinos angesichts der hohen Außentemperaturen mit einer Kaskade gefüllter Wassergläser empfangen. Nach rascher Füllung des Kinosaals und der Begrüßung durch den Produzenten Thomas Kufus hieß es „Film Ab“, für den

erst kürzlich mit dem Publikumspreis des Filmfestivals Locarno ausgezeichneten „Der Staat gegen Fritz Bauer“.

Während sich „Im Labyrinth des Schweigens“ - deutscher Kandidat für den „Fremdsprachen-Oscar“ 2016 – im vergangenen Herbst auf die Vorbereitung der Auschwitz-Prozesse Anfang der 1960er Jahre konzentrierte und Bauer dabei nur eine Nebenrolle zuschrieb, stehen in „Der Staat gegen Fritz Bauer“ der hessische Generalstaatsanwalt selbst und seine erst Jahre nach seinem Tod bekannt gewordene Rolle bei der Entdeckung und Ergreifung von Adolf Eichmann im Mittelpunkt.

Trotz einer von Bauers tatsächlichem Tod inspirierten, aber inhaltlich relativ überflüssigen und zugleich erfundenen Anfangsszene, in welcher Fritz Bauer bewusstlos in seiner Badewanne aufgefunden wird, gelingt es Regisseur Lars Kraume und Hauptdarsteller Burghart Klaußner, den Zuschauer relativ schnell in die Geschichte und das Zeitkolorit hinein zu ziehen. Früh wird deutlich, wie stark die damalige Exekutive und Judikative der jungen Bundesrepublik noch von Nationalsozialisten durchsetzt und beeinflusst war und gegen welche Widerstände Fritz Bauer bei seiner Arbeit und selbst in seiner eigenen Behörde anzukämpfen hatte. Immer wieder bekommt er Drohbriefe, mehrfach versuchen das BKA und der BND ihn einzuschüchtern oder seine Ermittlungen zu behindern.

Vertrauen findet Bauer dabei nur in zwei Personen: Dem damaligen hessischen Ministerpräsidenten Georg-August Zinn und seinem – erfundenen – Mitarbeiter Karl Angermann, einfühlsam gespielt von Roland Zehrfeld. Angermann, entstanden als verdichtete Personifizierung mehrerer Protégés Bauers, dient dabei auch als Ventil für den zweiten Schwerpunkt des Filmes: Dem Paragraphen 175, der sexuelle Handlungen zwischen Personen männlichen Geschlechts unter Strafe stellte. Ein Gesetz, das auch den Homosexuellen Fritz Bauer direkt in seiner Existenz bedrohte.

Die zeitweise etwas zu viel Raum einnehmende Nebenhandlung erweckt zwar fälschlicherweise den Eindruck, dass das Gesetz erst von den Nationalsozialisten eingeführt wurde - diese verschärften vielmehr die Strafen, während die generelle Strafbarkeit homosexueller Handlungen bereits 1872 im Deutschen Kaiserreich

eingeführt wurde – schafft es aber trotzdem, die Repressalien anzuprangern, denen Homosexuelle in der Bundesrepublik auch nach Ende der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt waren.

Seinen Hauptfokus legt „Der Staat gegen Fritz Bauer“ jedoch auf die Jagd nach Adolf Eichmann und den unbändigen Wunsch Bauers, den SS-Obersturmbannführer vor ein deutsches Gericht zu stellen. Spannend und kurzweilig inszeniert und immer wieder durch humorvolle Dialogpassagen aufgelockert, zeigen Kraume und sein Co-Autor Olivier Guez dabei auch die übergeordneten politischen Zusammenhänge, Interessen und Folgen einer Ergreifung und Anklage Eichmanns auf, welche sich vor allem in der Person Hans Globkes verdichteten: Damaliger Kanzleramtschef unter Konrad Adenauer, unter NS-Flagge jedoch Mitverfasser der Nürnberger Rassegesetze – und mitverantwortlich für die Verschärfung des Paragraphen 175.

Insgesamt ist „Der Staat gegen Fritz Bauer“ - getragen von der exzellenten und facettenreichen Interpretation des Hauptdarstellers Burghart Klaußner – ein recht konventionelles, aber gelungenes und kurzweiliges Portrait eines mutigen und progressiven Humanisten, welches dabei hilft, Bauers Bedeutung in der breiten Deutschen Öffentlichkeit noch bekannter zu machen. Kraumes Film setzt Fritz Bauer ein Denkmal, ohne ihn dabei zu glorifizieren und ohne kritische Fragen oder Perspektiven auszulassen. Zugleich nehmen Regisseur und Drehbuchautor sich jedoch auch so manche künstlerisch-historische Freiheit und Interpretation heraus, welche eine an den Film anschließende, vertiefende Auseinandersetzung mit der Person und dem Wirken Fritz Bauers empfehlenswert machen: beispielsweise im Schulunterricht.

Für abergläubische Gäste schien es bei der Berliner Vorführung fast, als sei der Geist Bauers gegenwärtig gewesen: in Form einer einsamen, fahlen Motte, die während des Films wie getrieben durch den Zuschauerraum flatterte.

Im Anschluss an die Filmvorführung diskutierten Sigmar Gabriel und rbb-Moderatorin Shelly Kupferberg mit Regisseur Lars Kraume, Produzent Thomas Kufus, Fritz Bauer-Darsteller Burghart Klaußner und Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum vom Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin über den Film.



Von links: Moderatorin Shelly Kupferberg, Sigmar Gabriel, Lars Kraume, Thomas Kufus, Burghart Klaußner, Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum

(Foto: Bettina Mikhail)

Sigmar Gabriel bezeugte sein großes Interesse an der Thematik, angeregt durch den ersten Fritz Bauer-Film „Im Labyrinth des Schweigens“ und eine Dokumentation über Silvia Hermann, Tochter des KZ-Überlebenden Lothar Hermann, die sich in Argentinien in den Sohn von Adolf Eichmann verliebte. Lothar Herrmann gab Fritz Bauer den Tipp, dass sich Adolf Eichmann in Argentinien versteckte. Gabriel sprach auch über seinen Vater, einen überzeugten Nationalsozialisten, und die Bedeutung von Fritz Bauer für die SPD: „In der Alltagsgeschichte der Sozialdemokratie ist er kaum bekannt. Aber er war ein echter Sozi - und eine zerrissene Persönlichkeit.“ In der Weimarer Republik hatte Bauer für die SPD auf der Straße gekämpft. „In Israel kennen ihn alle“, bemerkte Produzent Kufus.

Sigmar Gabriel teilte auch eine Anekdote davon, wie er einmal selbst auf Tuchfühlung mit den Vorgängen um die Ergreifung Eichmanns ging. Bei Regierungskonsultationen mit Israel saß er eines Abends mit dem Vorsitzenden der israelischen Rentnerpartei an einem Tisch. Sein Name: Rafi Eitan, Leiter der damaligen Mossad-Operation zur Verhaftung Eichmanns. „Ein ganz kleiner Mann, aber eine umso beeindruckendere Persönlichkeit. Die Regierungskonsultationen waren für den Abend dann auch gelaufen, für mich gab es mit Herrn Eitan nur noch ein Thema“.

Hauptdarsteller Burghart Klaußner beschrieb, wie er Bauer „eingeatmet und wieder ausgeatmet“ habe, um ihn derart überzeugend auf der Leinwand darzustellen.

Bauers Zorn, seine Ohnmacht und zugleich auch seine Besessenheit wurden von Klaußner eindrucksvoll in Szene gesetzt.

„Warum Bauer, warum dieses Kapitel deutscher Geschichte?“ fragte Shelly Kupferberg Regisseur Lars Kraume. „Er ist einer der ganz seltenen Helden“. Deutschlands Demokratiegeschichte müsse modifiziert werden, das mache der Film ganz deutlich, sagte Prof. Dr. Schüler-Springorum. Bauer sei seit fast 50 Jahren tot, doch erst jetzt erinnern wir uns an ihn.

Beim anschließenden Get Together im Foyer des Kinos bot sich die Gelegenheit zu anregenden Gesprächen, die zum Teil auch in den weniger aufgeheizten Innenhof verlegt wurden. Die im Foyer diskret aufgestellten Tablets mit Getränken und exzellentem Finger Food erfreuten die Gäste auch kulinarisch.

Unterstützt wurde die Veranstaltung durch den Verleih Alamode Film und die Produktion zero film one. Den Trailer zum Film finden Sie auf www.alamodefilm.de/kino/detail/der-staat-gegen-fritz-bauer.html . Offizieller Kinostart in Deutschland ist am 1. Oktober 2015.

Wir danken Udo Dittmann vom Fritz Bauer Freundeskreis Braunschweig für die Vermittlung zur Teilnahme an dieser Veranstaltung.